

Hochtour Tödi (Piz Russein, 3614 m) von Westen durch die Südwestwand **23. – 25. Juli 2018**

Teilnehmer: Peter Reize (TL), Monika Riedi, Thomas Schuhn (TB) und Sir Edmund (Gast)

Am Montag 23. Juli 18 treffen wir uns im Zug nach Linthal. Mit dem Postauto geht es weiter auf den Klausenpass. Je länger wir unterwegs sind umso mehr verdichten sich die Wolken. Auf der Windschutzscheibe des Postautos werden die kleinen Wassertropfen immer häufiger, so dass schlussendlich der Scheibenwischer in Betrieb genommen werden muss. Somit ist der Entscheid auf der Passhöhe zuerst einmal ein Restaurant aufzusuchen sicher sinnvoll. Nach dem K&K (steht für Kaffee und Kuchen) starten wir um 12:00 Richtung Planurahütte. Dichter Nebel und leichter Nieselregen sind unsere Begleiter. Beim Ilswändli werden die Steigeisen angezogen und das Seil zwischen den Teilnehmern eingespannt. Jetzt wo auch der Boden noch weiss ist und keinerlei Kontrast zum Nebel mehr vorhanden ist laufen wir immer weiter aufwärts zum Chammlijoch. Oben beim Pass wird es zusehends heller und heller. Ahh, hier hat es Felswände die langsam sichtbar werden. Es tut etwas auf. Gerade so viel, dass die Sicht über den Gletscher zum Hüfipass ausreicht. Die Planurahütte erreichen wir um ca 17:00 Uhr. Bis zum Nachtesen kann die Zeit noch sinnvoll für einem Jass genutzt werden. Es hat nicht viele Gäste auf der Hütte. So erhalten wir ein Zimmer für uns. Nach dem Nachtesen wird nochmal kurz ein Jass gespielt. Es geht jedoch früh ins Bett.



Am Dienstag ist um 4:30 Uhr Tagwache, 5:00 Frühstück und um 5:40 starten wir zu unserer Tour. Das Wetter hat sich in der Nacht komplett zum Guten gewendet. Keine Wolke am Himmel wenig Wind, wunderschöner Sonnenaufgang. Alles perfekt. Gleich zu Beginn Steigeisen anziehen und hinüberqueren zum Sandpass. Steigeisen abziehen und weiter dem Grat entlang Richtung Chli Tödi. Dieser wird südlich umgangen. Viel Schutt und loses Gestein im steilen Aufgang neben dem Chli Tödi. Danach weiter zum Westfuss des Tödi. Hier traversieren wir in die steile Südwestflanke der imposanten Südwestwand. Anfangs noch mit sichtbaren Wegspuren ändert der Untergrund zwischen losem Geröll und Felspartien. Vom Gipfel herabführende Rinnen sind meist noch mit fest gepresstem Schnee gefüllt. Somit heisst es Steigeisen an, und nach der Querung wieder ab. Nun steigen wir über Felsabsätze und steile Felshalden gipfelwärts. Mitten in der Felswand muss ein Gendarm überklettert



werden. Beeindruckend wenn man vorwärts stehend zwischen den Beinen hinunter sieht bis zum Talgrund wo die Felswand beginnt. Die Route führt nun linkshaltend wieder aus der Wand hinaus auf den Westgrat zu. Einzelne gefrorene Rinnen müssen noch gequert werden. Vorsicht ist hier durchgehend oberstes Gebot. Nachdem der Westgrat erreicht ist seilen wir uns an. Hier sind sporadisch Metallanker gesetzt an

denen man sich orientieren und sichern kann. Den Grat verlassen wir nicht mehr bis wir den Gipfel des Piz Russein erreichen. Um 10:30 Uhr, nach gut 5 Stunden aufstieg, stehen wir am Gipfelkreuz. Ein beeindruckender Aufstieg. Leider kondensieren die Wolken knapp unterhalb des Gipfels. So ist es mit der Weitsicht nicht so weit her. Wir setzten uns erst mal hin und essen etwas. Als nach ca 30min noch keine Änderung der Wetteraussicht eintritt entschliessen wir uns für den Abstieg. Kurz unterhalb des Gipfels auf dem Plateau zum Glarner Tödi hellt es auf und die Sonne kommt durch. Die Sicht ist nach oben eingeschränkt aber die umliegende Bergwelt kommt hervor. Grandiose Aussicht hier oben. Nun kommt noch

die Geschichte mit dem Gast "Sir Edmund". Dieser ist in meinem Rucksack mitgereist. Er hat sich bis hier hin ruhig verhalten. Aber jetzt wo er auf dem Boden liegt und den Wind spürt wird er unruhig. Monika und Peter drücken ihn zu Boden während ich mich mit ihm verbinde. Beim Sir Edmund handelt es sich um einen Leichtgleitschirm. Nach vorheriger Absprache mit dem Tourenleiter habe ich mich entschlossen diesen mitzunehmen. Die Startbedingungen sind nicht optimal. Westwind und eine nur flach abfallende Startbahn. Langer Rede kurzer Sinn, ohne grosse Verabschiedung (habe ich in der Hektik total vergessen) und nach anfänglichen Kapriolen fliegt der Schirm und ich bin unten dran. Etwas ruppige Verhältnisse in der Luft. Nach ca 20min Flugzeit lande ich in Linthal etwas ausserhalb des Dorfes auf einer grossen Wiese. Von 3600müM auf 800müM in 20min. Monika und Peter erreiche ich erst gegen Abend telefonisch. Sie sind gut in der Fridolinshütte angekommen.



Vielen Dank an Peter für die Organisation und Durchführung dieser super Tour.
Danke an Monika als Seilpartnerin und Starthelferin.

Thomas

Abstieg Tödi

Um 11.27 Uhr verliess uns Thomas fliegend und es waren nur noch zwei. Nachdem wir uns neu angeseilt haben, stampften wir den Spuren nach zurück auf die bestehenden Spuren von Berggängern, die aber den Bündnerabstieg wählten. Rutschend und über Spalten springend, ging es ohne „Weg“ den Bifertengletscher hinunter, eher rechts haltend. Von weitem war die Markierung der Frühstücksplatte sichtbar. Die Gletscherabbrüche links liegend lassend, liefen und rutschten wir noch weiter hinunter. Bis wir ein Eisband querten und direkt den Einstieg zur gelben Wand erreichten. Wir befreiten uns von den Steigeisen und brauchten sie nicht mehr für restliche Tour. Die Kluft vom Gletscher zum Fels ist ohne technische Mittel nicht mehr machbar. Leiter und Eisenbügeln helfen, um an die Fixkette zu gelangen. Diese Partie ist ein Kräfte messen. Auf dem Plateau tranken wir zuerst, bevor es weiterging. Wir kraxelten über ein schmales Felsband mit zum Teil Ketten und viel loses Gestein, um wieder hinunter zur Schneerus zukommen. Die Randkluft war auch hier zu gross, um vom Fels auf den Gletscher zu springen. Eisenbügeln und Stifte zeichneten den Weg um eine kleine Felsnase, bis wir mit Abseilen und Spagat den Sprung wagen konnten. Noch einmal ein kurzer Gletschermarsch zur nächsten Kletterpartie. Diese führt unangeseilt zur Grünhornhütte, an Fixketten haltend, erreichten wir die erste, also älteste SAC Hütte. Der Rest des Weges war im Vergleich unspektakulär. Um 15.30 Uhr konnten wir bei der Fridolinshütte den Durst löschen und auf eine für mich unvergessliche Tour anstossen. Auch mit der Gewissheit, dass Thomas den Flug gut überstanden hat.

Nach dem Nachtessen nutzen wir die angenehme Temperatur, um vor der Hütte mit den anderen Berggängern den Abend ausklingen zulassen. Das Nachtlager teilten wir mit zwei Familien mit sechs Kinder. War anfänglich etwas laut, aber dann ruhig bis am Morgen. Nach dem Frühstück um 8.30 Uhr begann der Heimweg gleich «stotzig» bergab bis Hintersand. Weiter dem Strässchen folgend Richtung Tierfed. Ein Bustaxi, welches nach Hintersand fuhr, holte uns nach dem Schuttkegel, Bergsturz, wieder ein. Peter verhandelte mit dem Chauffeur und wir wurden bis Lindthal gefahren. Das ersparte uns die Hälfte der Wegzeit.

Ein riesengrosses Merci an Peter, ohne Bedenken nahm er mich mit. Thomas für das Akzeptieren, dass es nicht immer ganz so schnell vorwärts geht, wenn Frau dabei ist. Es wird für mich unvergesslich bleiben.

Monika

Fotos: <https://www.icloud.com/sharedalbum/#B0rGQOeMmGJIMyD> (von Peter)